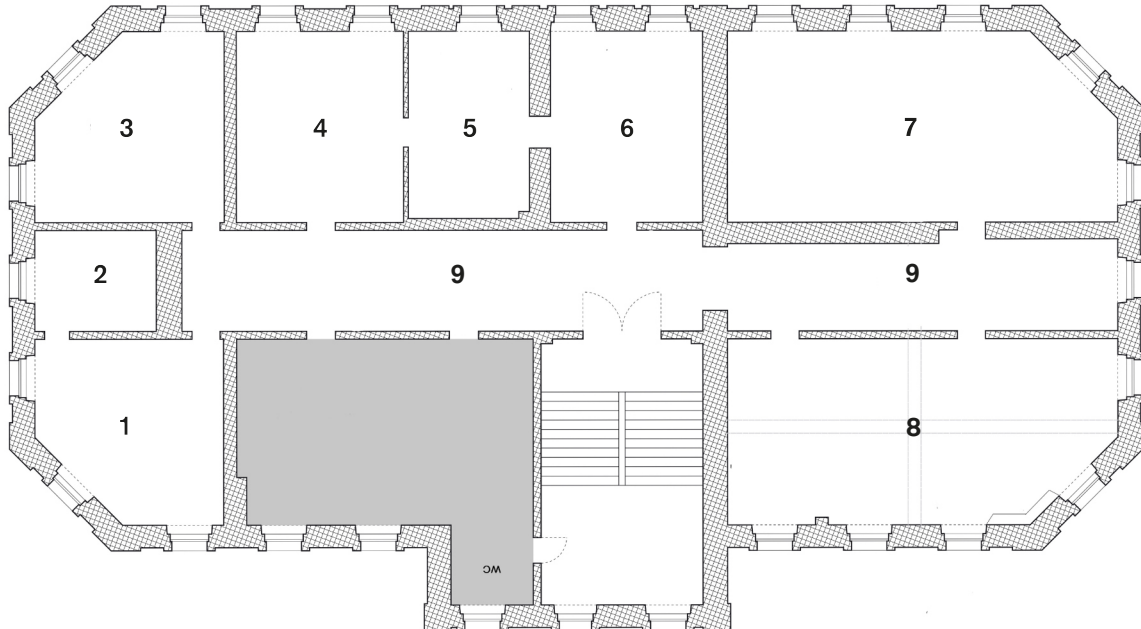


Kunsthhaus Langenthal

Saaltext

Oberaargauer Kunstmonat 10.2.–17.03.2024

1. Stock



Mit Heinz Allemann, Eriswil; Fred Baumann, Rohrbachgraben; Hubert Bienek, Langenthal; Carlo Borer, Oberbipp; Adriana Bravo, Thunstetten; Christof Cartier, Graben; Duo JoJo (Angela Ehrsam, Milena Lahoda), Langenthal; Jonas Etter, Langenthal/Zürich; Felix Fehlmann, Aarwangen; Matthias Gabi, Niederbipp/Zürich; Simone Gilles Nyffeler, Langenthal/Zürich; Samira Gollin & Aarabi Kugabalan, Roggwil/Bern; Christoph Hauri, Langenthal; Haus am Gern, Roggwil-Wynau/Biel/Bienne; Urs Hug, Bützberg; Christine Hurst, Langenthal; Samira Ingold, Inkwil; Barbara Jäggi, Melchnau; Brigitte Jost, Langenthal; Willy Jost, Busswil; Marcelle Lehmann Ernst, Langenthal; Hanspeter Kamm, Eriswil; Nico Kurzen, Langenthal; Cora Maurer, Langenthal; Klaus Neumann, Huttwil; Franziska Nyfeler, Langenthal; Menel Rachdi, Auswil; Ahmad Al Rayyan, St.Gallen; Elisabeth Schmidiger, Aarwangen; Heiko Schütz, Niederönz; Regula Stettler, Langenthal; Christine Streuli, Langenthal/Berlin; Ewald Trachsel, Dürrenroth und Joss Uhlmann, Herzogenbuchsee

Während des Oberaargauer Kunstmonats arbeiten elf Ausstellungsorte bildender Kunst im Oberaargau zusammen und zeigen Arbeiten von über 50 professionellen, zeitgenössischen Kunstschaaffenden aus der Region. Im Kunsthhaus Langenthal sind Werke von 35 Kunstschaaffenden zu entdecken, die für die Vielfalt zeitgenössischer Kunst im Oberaargau stehen. Der Kunstmonat ist eine Initiative des Vereins Identität Oberaargau und dem Kunsthhaus Langenthal und wird von diesen beiden Institutionen in Zusammenarbeit mit den beteiligten Häusern organisiert.

Den Flyer mit den Daten aller Häuser finden Sie unter www.oberaargau.ch/kunstmonat oder via QR-Code:



Korridor links (Raum 9)

Den Auftakt zur Ausstellung bilden «Pencilfork» und «Brushfork» von **Urs Hug**. Durch einen feinen Eingriff wurden aus Heugabeln Werkzeuge für künstlerische Arbeiten und gleichzeitig Objekte. Kunst lässt uns das Alltägliche, lässt uns die Welt anders sehen. Dies ist allen Arbeiten gemeinsam in dieser Ausstellung, in der es ein grosses Spektrum an Medien und Werkzeugen (traditionellen wie experimentellen), an Zugängen zur Kunst, zum Kunst-Machen und -Erleben zu entdecken gibt.

Ahmad Al Rayyan absolvierte vom Oberaargau aus sein Kunststudium in Bern. Seine grossformatige Diplomarbeit «Ohne Titel» (2017-24) konnte er mittlerweile in fünf Städten in den Kantonen Bern und Zürich zeigen, bevor sie an seinem heutigen Wohnort St.Gallen aus Platzgründen im Treppenhaus landete. Nun überdruckte er sie mit dem vergrösserten Sicherheitsmuster der Schweizer Bahnbillete. Das Bild habe sich die Tickets verdient, sagt er, und auch er selbst sei ja unterwegs seit langem, nicht selbst gewählt, sondern als Teil einer Diaspora. Doch zunächst interessiert ihn an dem Muster die Form und deren Repetition, in die er mittels experimenteller Siebdrucktechnik Variationen bringt. Zuerst erprobt hat er das Muster auf dem zweiten, gänzlich neuen Bild «Ohne Titel» (2023-24).

Raum 6

Siebdruck ist eine wichtige Technik für **Cora Maurer**, die sie hier beim grossformatigen Werk «geSCHwebe» auf Baumwolle verwendet hat. Für die dynamische Komposition benutzte sie verschiedene Siebe mehrmals, die auf Fotografien von Fäden basieren. Das Ausgangsmaterial für die beiden kleinformatigen Serien «Nacht» und «geSCHlungen» waren Fotografien von Pflanzen und Architektur, umgesetzt in Tiefdruck mit Überlagerungen, die durch mehrere Drucke übereinander entstehen. Maurer richtete den Raum gemeinsam mit **Marcelle Lehmann Ernst** ein. Sie zeigt einerseits eine freie Komposition in Mischtechnik mit Wachs auf Leinwand, andererseits eine neue Serie von kleinformatigen Arbeiten. Diese bestehen aus Abrieben von Fotos auf Papiertaschentüchern, die mit Wachs bearbeitet werden. Im fragilen Material werden bei genauem Hinsehen schlafende Kinder sichtbar. Die zurückhaltende Darstellung intimer Momente aus dem Familienleben ist auch als Reflexion unserer Zeit zu verstehen, in der viele private Momente sofort öffentlich geteilt werden.

Raum 5

Das Spannungsfeld von Privat und Öffentlich im Bezug auf Fotografie und die Fülle privater Bilder seit der Digitalisierung beschäftigt auch **Adriana Bravo**. Sie nutzt die Aquarell-Technik für das Spiel mit Zeigen und Verbergen (zu sehen auch im Raum 12 im zweiten Stock).

Hubert Bienek zeigt Arbeiten aus Ton. Die Farben entstehen ohne Glasur oder Pigmente, nur durch die Wahl des Tons und das Kontrollieren der Temperaturen beim Brand. Bienek spricht von «Malen mit dem Feuer». Dazu baut er Experimentalöfen aus Papier und Holz, die vollständig verbrennen. Am 17. März wird er als neues Experiment den Bau eines Ofens zum Brennen von zwei Meter hohen Objekten wagen. Das Publikum ist eingeladen, den Künstler während dieses langen Prozesses vor seiner Werkstatt zu besuchen. Beim alten Werkhof (vis a vis Feuerwehr-Magazin), fünf Gehminuten vom Kunsthaus.

Raum 4

Brigitte Jost übernimmt Motive von historischen Postkarten von Langenthal und stört die Postkartendidylle mit kleinen Eingriffen. Umgesetzt ist dies in Hinterglastechnik auf transparenter Folie.

Das Duo **Haus am Gern**, heute in Biel/Bienne zuhause, prägte in ihrer Zeit im Oberaargau die hiesige Szene u.a. mit der «kunsthale Roggwil-Wynau». Im Kunsthaus zeigen sie «1999: Haus am Gern senkt seinen Blick auf Langenthal». Diese fotografischen Beobachtungen des Langenthaler Stadtraums entstanden 1999 mit der Idee, sie zehn Jahre später der Kunstsammlung der Stadt Langenthal zu schenken. Dies ging vergessen, soll nun aber 2024, also 25 Jahre später, stattfinden.

Eine unspektakuläre Architekturansicht ist auch die Ausgangslage für «Open Window» von **Heinz Allemann**. Die Fotografie druckte er mit dem Tintenstrahldrucker aus, wobei er das Blatt zuvor mit Wasser benetzte. Dabei entstand eine Art Aquarell – der Drucker war nachher nicht mehr zu gebrauchen.

Raum 3

Inspiziert vom Interieur des ehemaligen Stadtschreiberzimmers hat **Carlo Borer** Arbeiten aus seinen Serien «Pulsar», «Noreadymade» und «Spaceship» eigens für die Ausstellung zu einer Gesamtinstallation zusammenfügt. Die Serie «Pulsar» entsteht zunächst am Computer mittels CAD, bevor daraus in vielen Arbeitsschritten ein Edelstahlobjekt wird, dessen hochglänzende Oberfläche mannigfache Spiegelungen erzeugt. Während bei den Pulsaren das makellos neue, nicht zweckgerichtete Produkt, quasi-industrielle Prozesse ausstrahlt, scheinen die «Spaceships» Oldtimer aus der Zukunft zu sein, einst in intensivem, doch nicht genau zu bestimmendem Gebrauch.

Raum 1

Christine Streuli lässt in ihren grossformatigen Bildern Farben und Formen mit verschiedenen Maltechniken collageartig aufeinandertreffen. Dabei ist die unmittelbare, überwältigende Wirkung ebenso wichtig wie ein reichhaltiges Spiel mit Referenzen zur Kunstgeschichte oder Alltagskultur. Die hier gezeigten Arbeiten aus der Serie «Warpaintings» etwa nehmen Formen aus militärischen Tarnmustern auf, unterlaufen die Tarnwirkung aber mit ihrer grellen Farbigkeit.

Urs Hug arbeitet oft mit Versuchsanordnungen, aus denen Werke mithilfe des Zufalls entstehen. In «Hydrology» liegen Blätter in Wasserbecken, in die Hug einige Tropfen Farbe gegeben hat. Nach dem Verdunstungsprozess bleiben Bildkompositionen. Während der Ausstellung wird so eine ganze Werkserie entstehen.

Materialexperimente sind ebenfalls zentral im Werk von **Jonas Etter**. Sein «Materialranking VI» ist eine persönliche Rangliste von Materialien, die er aktuell für seine Kunst verwendet. Seit 2009 erstellt er alle paar Jahre eine solche Liste-als-Kunstwerk. Indem er für den Kunstmonat eine neue erstellt, spielt er doppelt auf seine eigene künstlerische Geschichte an, denn «Material Ranking» hiess auch seine Einzelausstellung, die hier im Haus vor genau zehn Jahren stattfand.

Raum 2

Samira Gollin und Aarabi Kugabalan, die als Kollektiv KOLA auch kuratorisch wirken, schufen für den Kunstmonat erstmals eine gemeinsame künstlerische Arbeit. Dabei gingen sie der Frage nach, was mit Menschen passiert, die ihrem Alltag entrissen werden. «நான் ஒரு கிளி வளர்த்தேன் / I used to own a parrot / Ich hatte einen Papagei» nähert sich audiovisuell Fragen von Identität und Anpassung an. Die Basis ist ein Videogespräch mit J., die schildert, welche Spuren die politischen Konflikte in Sri Lanka und der Krieg um Tamil Eelam (1983–2009) bei ihr hinterlassen haben.

Korridor rechts (Raum 9)

Mit dem Stiftungshaus Eggenschwiler in Eriswil hat das Kunsthaus anlässlich des Kunstmonats besonders eng zusammengearbeitet. Das Stiftungshaus richtet eine Druckwerkstatt ein, in der vom Kunsthaus vorgeschlagene Kunstschaaffende während dem Kunstmonat neue Werke kreieren. Die Drucke werden sowohl in Eriswil und im Kunsthaus Langenthal gezeigt. Beide Ausstellungen werden also während des Monats mit neuen Werken ergänzt.

Beteiligt sind **Cora Maurer und Marcelle Lehmann Ernst**, die gemeinsam mit der Cyanotypie-Technik arbeiten, **Christoph Hauri**, der mit Holzschnitten aus dem eigenen Archiv weiter-schneidet und -druckt, **Jonas Etter**, der mit Holzdruck und Prägung experimentiert, sowie **Matthias Gabi**. Gabis Arbeiten basieren auf seiner Beschäftigung mit dem drucktechnischen Nachlass von Franz Eggenschwiler, der im Stiftungshaus lagert, und insbesondere dessen frühe Handoffset-Drucke auf der Basis von Fotografien von Verpackungen und dergleichen.

Heinz Allemann, der das Stiftungshaus leitet und der Drucker von Meisterschüler von Franz Eggenschwiler (1930–2000) war, ist mit eigenen Werken vertreten, in denen seine Experimentierfreude und Erfahrung mit Drucktechniken zu sehen ist. In der Serie **Eulen** sind dies Linolschnitt und Irisdruck.

Die bestickte Lederjacke von **Jonas Etter** entstand auf Einladung eines Berliner Sammlers, der den Künstler bat, eine Intervention in dessen Sammlung zu machen. Mit der gestickten Liebeserklärung an diese Person namens André bezieht sich Jonas Etter auf das Verhältnis Arbeit, Abhängigkeit und Leidenschaft in seiner künstlerischen Tätigkeit. Der Titel «Studie wider den unaufhaltsamen Vormarsch der Authentizität II» wählt er, da in einer öffentlichen Liebeserklärung immer auch das Versprechen nach echten Gefühlen und authentischem Ausdruck mitschwingt.

Franziska Nyfeler schöpft ihre Werke aus der Beschäftigung mit der Natur und deren Zyklen und Rhythmen und schafft mit Ölfarbe und Ölpastell auf Graspapier atmosphärische, traumartige Landschaftsfragmente.

Raum 7

Joss Uhlmann arbeitet immer wieder mit gefundenen Materialien, denen eine Geschichte innewohnt. So schuf er etwa Skulpturen aus der verformten Turmspitze nach dem Kirchenbrand von Herzogenbuchsee 2019. Seine «**Antipoden**» bestehen aus Styroporverpackungen von elektronischen Geräten. Der Künstler fügt sie zusammen und behandelt sie mit Kunstharz und Quarzsand. Die roboterartigen Wesen wirken durchaus freundlich, doch spiegelt sich in ihnen auch unser zerstörerisches Konsumverhalten.

Menel Rachdi verwandelt sein fast 200-jähriges Haus in Auswil, das «Luftschloss», seit 15 Jahren in eine bewohnbare Skulptur. Das Holz dafür stammt aus dem hauseigenen Wald und wird nach dem überlieferten Mondholz-Kalender geerntet und auf einer mobilen Sägerei direkt im Wald verarbeitet, wodurch es zahlreiche vorteilhafte Eigenschaften hat. Der Künstler malt vor Ort teilweise auf frisch gesägte Mondholz-Platten. Nebst den Szenen aus Auswil sind Oberaargauer Landschaften wie das Aspiseeli und der Wyssbach bei Madiswil sowie die Wasserrad-Sägerei Heimenhausen zu sehen, wo auch Holz für das Luftschloss gesägt wurde.

Die präzisen fotografischen Beobachtungen von **Nico Kurzen** stammen ebenfalls aus der ländlichen Lebenswelt und zeigen unter anderem die Nutzung des Waldes. Schon in früheren Arbeiten war die Formung von Landschaft durch den Menschen Thema. In der gezeigten Serie sind künstlich geschaffene Lebensräume für Insekten zu sehen, deren natürliche Lebensräume in der Biodiversitätskrise verschwinden.

Raum 8

Heiko Schütz bezeichnet sich als «Eisenwerker», und in der Tat ist das Eisen sein zentraler Werkstoff, ob Objekte mit Vorgeschichte vom Schrottplatz oder in Zusammenarbeit mit Industriebetrieben entstandene, präzise Neuanfertigungen wie für seine Knoten-Plastiken. Oft taucht dabei das Motiv des Buches und der Buchstaben auf, wie bei den hier gezeigten Eisenbüchern. Ein Buch, das auch ein Kopf ist, in dem sich immaterielle Gedanken in schwerem Material manifestieren – Sie dürfen darin blättern und Ihr eigenes Gedankenbuch anregen.

Auch **Felix Fehlmann** kommt aus der Schweizer Tradition der Eisenplastik. Er arbeitet primär mit Fundstücken und schafft damit sowohl grosse Plastiken wie auch kleinformatige, figurative Eisenbilder. Sein **Schlosstisch** besteht aus einer Tischplatten-Landschaft aus Giessereiabfällen und einem Schloss aus Beschlägen.

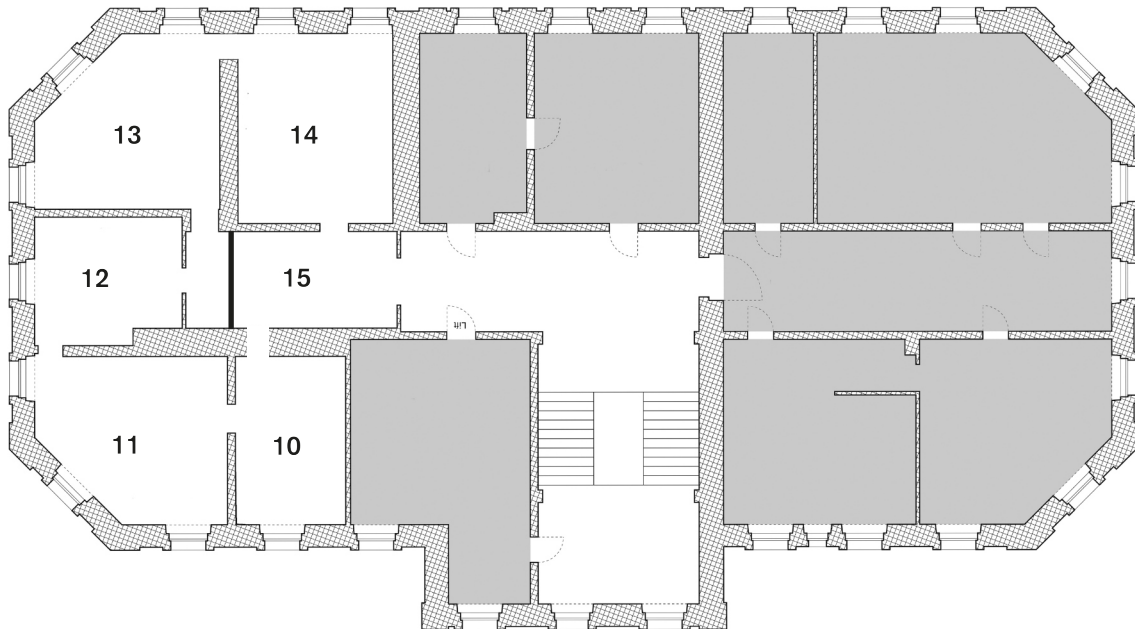
Ebenfalls aus Metall, doch ungleich leichter als die Eisenplastiken sind die filigranen Draht-Reliefs von **Hanspeter Kamm**. Einst als Karikaturist und Grafiker tätig, wurde er mit den Reliefs zum Raumzeichner. Seine kleinformatigen Werke sind voller Witz und angedeuteter Erzählmomente.

Die Malereien von **Fred Baumann** zeigen Landschaften, Strassen- und Cafészenen in der Region und der französischen Provence, wo sich der Künstler seit den 1980er Jahren zeitweise niedergelassen hat. Die Motive entstehen aus dem Erfahren der Landschaft zu Fuss. Umgesetzt werden sie im Atelier aus dem Kopf in Ölfarbe auf Hartgrund. Ein besonderes Augenmerk richtet der Künstler auf das Spiel von Licht und Schatten, «wie im Leben», sagt er.

Saaltext

Oberaargauer Kunstmonat 10.2.–17.03.2024

2. Stock



Treppenhaus

Ewald Trachsel schöpft die Ideen für seine Kunst aus Dingen, die ihm zufallen und denkt dabei immer bildhauerisch, also mit einem Interesse für Raum und Körper. So auch in der eigens für die Ausstellung entstandenen Serie «Bestien», für die er Überbleibsel der Spinnen fotografierte, die in seinem Keller leben. Das Spiel mit der Tiefenschärfe der Makroaufnahmen lässt uns eintauchen in deren Lebensräume, während die Präsentation auf Plakatständern eine Verbindung zu menschlichen Lebensräumen schafft.

Raum 15

Elisabeth Schmidiger malt gestisch und in sich überlagernden Schichten. Die zunächst schnell entstehenden Bilder erleben oft mehrere Überarbeitungsprozesse. In aktuellen Serien klingen in den Bildern Wolken und Himmelsstimmungen an, und Formen von Schalen werden angedeutet. Dazu sind hier zwei Bilder der Serie «NuAge» zu sehen, die Alterungsprozesse vor dem Hintergrund gängiger Normen von Schönheit und der Darstellung von Frauenkörpern thematisieren.

Raum 14

Christof Cartier zeigt eine ganz neue Serie von Arbeiten. Während ihn in den letzten Jahren im Medium der Holzskulptur vorwiegend kleinformatige, vollplastische Körperdarstellungen beschäftigten, sind hier überlebensgrosse Reliefbüsten zu sehen. «Holzchopf I-III» sind nicht Portraits bestimmter Personen, sondern zeigen vielmehr austauschbare Vertreter einer Kaste mächtiger Männer aus Politik oder Wirtschaft.

Klaus Neumann, der als Bildhauer mit Stein, Holz und Keramik arbeitet, zeigt eine Auswahl von Köpfen aus Keramik, die über mehrere Jahre hinweg entstanden sind. Während dieser Zeit bewegte sich sein Interesse vom lebensechten Portrait hin zu fantastischen, oder wie er sagt, «burlesken» Gesichtern.

Fragmente von grotesken Gesichtern sind auch im Zyklus «...Kupplungen des Auges...» von **Christoph Hauri** zu erkennen. Wie in vielen Arbeiten von Hauri handelt es sich um grössere Serien, die in einer Kombination verschiedener Druck- und Zeichen-Techniken entstanden sind, hier

Monotypie und Filzstift, und die nach mehreren Jahren eine neue Überarbeitung erfahren (1998/2023).

Raum 13

Ihre fünfteilige Serie «Zwei Jahre Krieg» schuf **Regula Stettler** mithilfe des alten fotografischen Druckverfahren der Cyanotypie (Eisenblaudruck). Statt fotografischer Negative verwendete sie einen riesigen Scherenschnitt. Damit wurden die Textilien an der Sonne belichtet. Den Scherenschnitt, dessen Motiv lose angelehnt ist an ein Pressebild, bearbeitete sie für jede Belichtung weiter, sodass das Motiv zunehmend abstrakter wird.

Raum 12

Für die Arbeit «Wolke» verwendet die Metallplastikerin **Barbara Jäggi** von Hand getriebene Eisenbleche, die sie einem Mobile gleich im Raum installiert. Je nach Standpunkt der Betrachter:innen verbinden sich die feinen Linien zu unterschiedlichen, wolkenartigen Gebilden.

Im gleichen Raum befinden sich weitere Aquarelle von **Adriana Bravo** (siehe Raum 5).

Raum 11

Milena Lahoda und Angela Ehrsam, die als **Duo JoJo** gemeinsam Kunst schaffen und die Veranstaltungsreihe Freie Kunst und Kultur – FKK organisieren, zeigen eine neue Arbeit, die aus digitalen Zeichnungen sowie Spiegel-Objekten besteht und deren Themen Emotionen, Selbstreflexion und Selbstdarstellung sind.

Am Lottotisch von **Christine Hurst** lässt sich nicht gewinnen. «LACK OF LUCK – LUCK OF LACK» nennt sie das manipulierte Spiel. Voller hintergründigem Humor ist auch ihre zweite Arbeit in der Ausstellung, «ON AIR – AUF SENDUNG», die sich an Steckdosen im ganzen Haus andockt und Ihnen bereits im ersten Stock begegnet ist.

Für seine Serie «Strukturen» schuf **Willy Jost** abstrakte Bilder mithilfe der Fotografie und der Natur. Sie basieren auf verflüssigtem Lehm und Schlamm, die Jost zum Teil auf Baustellen sammelte. Bei genügend kaltem Winterwetter entstehen aus diesen draussen gelagerten Proben Gebilde. Als Makrofotografien aufgenommen, werden sie zu Bildern.

Raum 10

Hinweis: Das Werk enthält sprachliche Schilderungen von sexuellen Handlungen und Gewalt. Der Besuch von Minderjährigen erfolgt nach elterlichem Ermessen.

Simone Gilles Nyffeler eigens für die Ausstellung entstandene Arbeit «Magisches Unwissen» basiert auf Geheimnissen, die der Künstlerin nach einem Aufruf anonym zugesandt wurden. Der Auslöser für die Arbeit war ein Videoportrait, das die Künstlerin von ihrem Grossvater machte, in dem er ein Familiengeheimnis offenbarte. An der Finissage des Kunstmonats am 17. März lässt sie die anvertrauten Geheimnisse in einer Performance wieder verschwinden.

Geheimnisse können weiterhin eingesandt werden (Weitere Informationen: www.simonegilles.com).

Vermittlungsprogramm

10.02.24, 10:00–12:00 Uhr

Kinderclub

Die Ausstellung gemeinsam mit anderen Kindern entdecken und etwas Eigenes gestalten. Für Kinder von 7-12 Jahren, Einstieg und Schnuppern jederzeit möglich

23.02.24, 09:30–11:00 Uhr

Kunst für die Kleinsten

Kleinkinder entdecken Kunst mit allen Sinnen. Altersgerechtes Erfahren und kreativ Werden in Begleitung einer Bezugsperson. Für Kinder von 0–5 Jahren. Ankunftszeit 20 Min. flexibel. Eintritt frei.

28.02.24, 12:00–12:30 Uhr

Mittagsführung

Mit Raffael Dörig, Leiter Kunsthaus Langenthal und Kurator der Ausstellung

01.03.24, 18:00–19:30 Uhr

Kunstmonats-Fest

18 Uhr Gespräch im Kunsthaus: «Kunst machen, Kunst zeigen im Oberaargau»

19 Uhr Eröffnung der Licht- und Klang-Installation, Kultur im Stöckli

Anschliessend Apéro und Fest im CRMI

03.03.24, 14:00–15:00 Uhr

Führung auf tamilisch im Kunsthaus Langenthal

Führung in tamilischer Sprache mit Aarabi Kugabalan, Künstlerin und Kunstvermittlerin Kunsthaus Langenthal

கலைக் கல்வியாளர் ஆரபி குகபாலனுடன் தமிழ் மொழியில்

கண்காட்சியின் சுற்றுப்பயணம்

16.03.24, 10:00–12:00 Uhr

Kinderclub

Die Ausstellung gemeinsam mit anderen Kindern entdecken und etwas Eigenes gestalten. Für Kinder von 7-12 Jahren, Einstieg und Schnuppern jederzeit möglich

17.03.24, 05:30–17:00 Uhr

Finissage

mit Führung, Performance und Keramikbrand

05:30–17:00 Uhr: Keramikbrand im Holzgefeuerten Experimentalofen mit Hubert Bienek

Beim alten Werkhof (vis a vis Feuerwehr-Magazin), fünf Gehminuten vom Kunsthaus. Der Langenthaler Künstler Hubert Bienek baut seit Jahren Experimentalöfen zum Brennen von Keramikobjekten, meist nur aus Holz und Papier. Am letzten Tag des Kunstmonats wird er als neues Experiment den Bau eines Ofens zum Brennen von zwei Meter hohen Objekten wagen. Das Publikum ist eingeladen, den Künstler während dieses langen Prozesses vor seiner Werkstatt zu besuchen. In der Ausstellung im Kunsthaus sind Objekte von ihm zu sehen, die mit einem ähnlichen Ofen gebrannt wurden.

14:00–15:00 Uhr: Führung durch die Ausstellung

Mit der Künstlerin und Kunstvermittlerin Aarabi Kugabalan

15:15-15:45 Uhr: Performance von Simone Gilles Nyffeler

Simone Gilles Nyffelers eigens für die Ausstellung entstandene Arbeit «Magisches Unwissen» basiert auf Geheimnissen, die der Künstlerin nach einem Aufruf anonym zugesandt wurden. Zum Abschluss des Kunstmonats lässt sie die anvertrauten Geheimnisse wieder verschwinden.